…sk., 9. Febr. 1908. — …rier"! Da von hier noch …nen Spalten geschrieben …ll ich versuchen, mal et… zu schreiben. Ich will zu… …, die Leser mit unserer …bekannt zu machen. Wir …fahren hier. Es wohnen …) Familien, Deutsche und …anadier. Unsere Ansied… …wischen zwei Bahnen, der …orkton-Linie und der C. …tlinie. Wir haben an 20 …nächsten Elevator. Das …zu weit, wenn man in …t, daß es hier viele Far… …ie von 10,000 bis 50,000 …icht gedroschen haben in …907. Wer was von lan… …zu erzählen weiß, der kann …rstellung machen, wie un… …unter dieser Entfernung …aben. Gerade im Herbst, …Preis gewöhnlich am höch… …en wir pflügen. Im Früh… …der Preis auch gewöhn… …höher ist, sind die Wege zu …große Last zu fahren. So …also nichts übrig, als un… …im Winter zu fahren und …Preis loszuschlagen. Vor …n hatten wir eine Petition …r Scott von Saskatchewan …Präsidenten der C. N. R. …lch letzterer auch versprach, …von Russel, Man., bis zum …e Distrikt zu verlängern. …jetzt haben beide ihr Ver… …cht gehalten. Nun sieht …r eine Applikation der C. …em Yorkton Enterprise, wo …laubnis nachgesucht hat, zu …türlich über Yorkton. Alle …die bis zu 100 Meilen an …vorbei gehen, bringt diese …ng des Herrn Patrick nach …nd wehe dem Abgeordneten, …gen würde, etwas gegen …Interessen zu tun. Yorkton …der letzten Wahl ganze 56 …e und 57 liberale Stim… …s sind doch dagegen ein paar …Farmerstimmen, wenigstens …uf den Yorkton Enterprise …Allerdings hat der Enter… …Herrn Menut, M. P. P. für …istrikt, keinen Erfolg, dage… …t es ihm, Herrn Garry und …Cash einzuschüchtern, denn …Garry und Cash tun alles …liche für Yorkton, dagegen …nicht zu viel für den Farmer …sind schuldig, noch etwas zu …der nächsten Wahl für den …Wir haben nun wieder eine …m Herrn Dr. Cash gesandt, …t vielen Unterschriften ver… …und den sofortigen Bau der …ose Lake Linie verlangt. Die …sagt, wenn die Regierung …e Beihilfe giebt, will sie so… …n und das sollte doch Herr …einer von hunderten Far… …terzeichneten Petition fertig …

…aben eine Farmer-Versamm… …t Dienstag den 11. Februar …n. Herr Menut, unser Ver… …der Saskatchewan Legisla… …anwesend sein. Es sollen da …nbahn- und Samenfrucht… …erörtert werden und es ist zu …aß die Farmer der Umgegend …reich erscheinen werden, da es …n von Interesse ist, denn es …e Anstrengung aller Kräfte, …n zu bekommen im Sommer …e uns im 1904 schon versspro… …de. Es ist aber auch die höch…

…Pastor, welcher über ein …r war und sehr viel für den …erer Kirche, welche jetzt fertig …um Anstrich, getan hat, will …assen und wir werden hoffent… …in paar Wochen wieder einen …haben.

…Council hatte am 1. Februar …te Sitzung. Zum Secr.-Trea… …urde Schreiber dieses zum …Mal wiedergewählt. Der …hat sehr viele Beschlüsse ge… …e, wenn alle ausgeführt, eine …enderung auf den Fahrwegen …ihren müssen.

Gruß

Alex Weinmeister.

…izipalität South On'Appelle.

…werten Steuerzahler!

…endes ist ein Bericht über die …ißige Sitzung des Councils der …ten Munizipalität, welche am …den 3. Februar abgehalten …

…J. J. W. Bell von Davin er… …den Council um eine Bewilli… …on $50.00 zwecks Ausbesserung …iedhof-Zauns. Da eine Mei… …erschiedenheit entstand, ob der …l das Recht habe, solche Bewil… …n zu machen, ohne daß der… …n Friedhof eignet, wurde Herr …ernannt, um gesetzlichen Rat …len und bei der nächsten Sitz… …t berichten.

…A. D. Dickson machte die Mit… …, daß die vielbesprochene Eisen… …eitung in MacLean gegenwär… …or der Eisenbahn-Kommission …delt wird. Hoffentlich wird …Frage recht bald zum Abschluß …n.

…J. Godfrey, Sekretär des In… …Dead Hospitals sprach brieflich …men der Direktoren dem Coun… …t herzlichsten Dank aus für die …e Beisteuerung zu dem genann… …spital und ersuchte zugleich den …il, ein Mitglied als Delegat zu …ten, um der jährlichen Ver… …ung der Direktoren beizuwoh… …Reeve Cates wurde einstimmig …elegat für diesen Zweck erwählt. …wurde abermals ein Beschluß …, daß den verschiedenen Schul… …ten die verlangte Summe Geld …zahlt werde. Dies wird also …die Schultrustees aus der Geld… …enheit helfen.

…ter unserer werten Unkraut-In… …ren hatte sich scheinbar so an die… …heit gewöhnt, daß er nicht mehr …ren kann, wenigstens nicht, Rech… …nungen einzuschicken. H. Scott ist genannter Herr und sandte derselbe einen Januarbericht ein, angeblich wegen Nachsehen, ob gewisses Stroh verbrannt wurde. Da dies aber laut Ordinance 10 Tage nach der Dreschzeit zu geschehen hat, so wird Herr Scott kaum erwarten können, daß ihm gezahlt wird.

J. C. Starr wurde abermals als Secr.-Treasurer ernannt und zwar mit demselben Gehalt wie voriges Jahr, nämlich $900.00.

Herr A. A. M. Dall wurde ebenfalls wieder zum Auditor ernannt mit einem Gehalt von $200.00, erhält also dieses Jahr $50.00 mehr als voriges Jahr. Na, er scheint es ja auch zu verdienen. Er hatte soeben ausgefunden, daß der Ueberschuß von $800.00, der so viel Staub aufwirbelte in der Munizipalität und es manchen Leuten unverzeihlich erschien, daß der Sekretär nicht Rechenschaft ablegen konnte, wo der Betrag herkomme, sein eigener Fehler war, und es scheint sehr einfach gewesen zu sein. Herr Dall hatte nämlich die zur Zeit der Revision ausstehenden Checks zweimal in das Hauptbuch eingetragen. Nun, es ist immer etwas Löbliches, wenn man seine eigenen Fehler ausfindet und wieder gut zu machen trachtet.

Die nächste Sitzung wird am 2. März abgehalten werden.

A. Huck jr.

Weyburn, Sask., 7. Febr. 1908.— Werter Editor! Das Wetter ist jetzt ein bischen kalt und hatten wir einen leichten Schneefall.

Wie man hört, sollen wir eine neue Kirche auf 8—15 erhalten, welche eine Vereinskirche sein wird. 3 Männer wurden gewählt, nämlich Peter Engel, Bernhard Fill und Joh. Grumamayer.

Einige unserer Deutschen fahren nach Indian Head auf die Hochzeit.

Herr Adam Eckert ist nach McTaggart übergesiedelt und hat der Farm Lebewohl gesagt.

Am 2. März wird in der Stadthalle ein Tanz stattfinden, auch eine Vorstellung wird gegeben, nämlich „Die aufblühende Blume." Die Halle wird aufs schönste geschmückt und ein jeder ist herzlich eingeladen.

Herr Johann Meß will nach Winnipeg auf Besuch reisen.

Grüßend Ein Leser.

Fruitvale, B. C., 30. Jan. 1908. Geehrte Redaktion! Da ich die letzte Nummer des „Courier" vom 22. Januar zur Hand nehme, sehe ich Neuigkeiten von überall, ja sogar von Chaplin. Ich habe mich sehr interessiert, mal etwas von dort zu hören, denn wie es scheint, kommt niemand zum Schreiben von den Verwandten oder wir von hier.

Nun zuerst ein kleines Lob für die Redaktion. Das Blatt verdient seinen werten Namen, denn es fehlt niemals an Neuigkeiten und ferner sieht man, daß auch keine Arbeit gespart wird, um guten Lesestoff zu erhalten, und so wünsche ich denn, daß es beste Erfolge hat.

Schicke hiermit auch die Bestellungen ein von Fr. Engelland und Adolf Wagner, beide an obige Adresse.

Nun, um nicht von der Sache zu kommen, auch ein wenig von hier, denn es giebt doch viele Neugierige auf den Prärien Saskatchewans, die gerne etwas von Britisch Columbien hören. Da ich aber selber erst letzten Herbst hierher gezogen bin, so kann ich gerade nicht zuviel sagen. Es ist ja das ganze Britisch Columbien ein Felsenmeer, wo in einem größeren Thale dann nur Verkehr möglich ist.

So haben wir hier denn an dem oben genannten Platz schon eine sehr schöne Ansiedlung, ja ich muß sagen, sogar eine deutsche Ansiedlung. Es sind seit Juni letzten Jahres schon fast 100 Familien hier und das Thal, welches an Stellen bis 4 Meilen breit ist, schon alles verkauft und die Company kann nicht genug ausmessen, um die Ankömmlinge zu befriedigen. Ja auch das kleine Städtchen ist sehr im Zunehmen begriffen und es sind schon 4 Stores und Hotels, ja auch Schule dort und wir hoffen, dieses Frühjahr sogar einen Seelsorger zu bekommen, wonach wir schon beständig trachten. Das Klima ist hier sehr schön und da ich vorigen Winter eine Besuchsreise nach Deutschland gemacht habe, und auch in Gebirgsgegenden in Elsaß-Lothringen war, so muß ich sagen, daß es beinahe dasselbe Wetter ist wie in Deutschland.

Was das Land anbetrifft, so ist es das schönste, welches ich in B. C. gefunden habe, denn es ist sehr guter Boden und genug Wasser.

Sollte es nun Jemand mal einfallen, eine Reise nach B. C. zu machen, so möchte ich alle bitten, auch uns einmal aufzusuchen, denn die Great Northern Bahn fährt täglich von Nelson ab, wovon auch wir nur 40 Meilen entfernt sind. Aber ich möchte noch weiter erwähnen, daß es keinem einfallen sollte, nach hier überzusiedeln in dem Gedanken, daß das Obst auf den Tannen wächst, da heißt es erst mal tüchtig geschwitzt, aber es macht trotzdem Freude, denn es heißt doch: „Arbeit macht das Leben süß", und noch dazu das schöne Klima. Wir hatten noch am 5. Januar 1908 den ganzen Tag Regen, dagegen ist es jetzt etwas kälter, aber doch nicht so kalt, daß man sich Nase und Ohren erfriert, denn zum größten Teil gehen hier noch die Männer mit Filzhüten. Mit dem Schnee ist es hier ja auch keine Plage, denn der liegt ja eben wie ein Tisch. Stürme wie auf der Prärie kennt man hier nicht, nur kann man denselben mal hören, wenn er in den Vergesgipfeln saust und unten rührt sich kein Baum; das ist denn doch ein anderes Gefühl, als wie im Schneegestöber zu sein.

Nun für dieses Mal genug.

Im Voraus dankend für die Aufnahme grüßt Sie und alle Leser des „Courier" achtungsvoll

John Engelland.

(Mit bestem Dank für die Korrespondenz möchten wir bitten, uns öfters Mitteilungen von dort zukommen zu lassen. Die Red.)

Straßburg, Sask., 8. Febr. 1908. Werte Herren! Einliegend sende ich Ihnen den Abonnements-Betrag für den „Courier". Ich kann mich nur höchst anerkennend über Ihr Blatt aussprechen. Ich habe noch keine Zeitung in diesem Lande gelesen, welche so sachliche und für Jedermann verständliche Artikel bringt wie der Courier. Ich möchte Ihnen gerne etwas Neues mitteilen. Es ist jetzt jedoch eine stille Zeit und alles sitzt gemütlich hinter dem Ofen, wenn die notwendigste Arbeit getan ist. Wir haben schon etliche Mal 30 bis 34 Grad unter Null gehabt; sonst ist es ein sehr gelinder Winter und ich denke, wir werden einen frühen Frühling haben. Die Farmer rüsten sich schon zum Reinigen des Saatgutes. Ich hatte No. 2 Northern und No. 4 und habe Saatgut.

In der Stadt ist es diesen Winter recht still, man spürt es, daß der Farmer keinen Weizen fährt.

Von Zeit zu Zeit macht sich das junge Volk ein bischen Bewegung und schwingt das Tanzbein oder sie kommen zusammen zu einem Spielchen „Schafskopf".

Mit einem herzlichen Glückwunsch für Ihr Unternehmen schließt

Aug. Stredicke.

Earl Grey, Sask., 6. Febr. 1908. Werter Editor! Wenn es Ihnen gefällig ist, so will ich auch etwas von hier berichten. Am Sonntag den 2. Februar hatte der Storch meinem Freund Jakob Rumpel von Earl Grey einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wie mir Freund Rumpel erzählte, wollte er und seine Frau am genannten Tage auf Besuch fahren. Da klopfte jemand an die Tür und begehrte Einlaß. Herr Rumpel bittet ihn, herein zu kommen, aber was für ein Schreck, als er sah, wer Einlaß begehrte. Ehe Freund Rumpel sich von dem Schreck erholt hatte, da war er mit seiner Frau allein und der Storch hinterließ ihm zwei kräftige Jungen. Mutter und Kinder sind außer Gefahr. Ich gratuliere!

Am 4. Februar reichten sich Herr Georg und Frl. Eva Fritz die Hand fürs Leben. Herr Pastor Pohlmann von Lemberg vollzog die Trauung; es war eine sehr schöne Feier. Auch hatte Herr Jakob Füssel reichlich für Essen und Trinken gesorgt. Viele Hochzeitsgäste kamen am 3. Februar und die meisten blieben bis zum 5. Februar fröhlich beisammen, denn wo es gemütlich zugeht, ist halt sehr schwer zu scheiden.

Herr Johann Keller und Jakob Mühler von Southey waren geschäftehalber in Winnipeg.

Kürzlich bekam ich einen Brief von meinen Eltern aus Oesterreich. Sie schreiben; daß der Winter sehr gelinde ist. Nur nicht brummen, er kann noch kommen. Sie bekommen den „Courier" und er gefällt ihnen sehr gut. Nur sollten sich noch mehrere aus meiner Heimat ihn bestellen, dann bekommen sie auch einen Einblick in dieses Jungfernland und ich möchte dann nicht mehr mit so vielen Fragen belästigt werden.

Der Todesengel hat wieder ein blühendes Menschenleben gefordert, nämlich ein junges Mädchen, Emma Hermann, Tochter des Johann Hermann aus Longlaketon, im 16. Lebensjahre. Sie war 6 Monate an Herzleiden krank und verschied am 26. Januar. Mein tiefstes Beileid!

Herr Theodor Hoffmann und Frl. Schwester Rosalie sowie Herr Christian Keller von Southey waren auf Besuch in Humboldt und die Gegend gefällt ihnen sehr gut.

Ich werde mich bemühen, ab und zu etwas für den „Courier" zu schreiben, wenn der Herr Editor mit meinem Schreiben zufrieden ist. (Gewiß! Schreiben Sie nur tüchtig! Die Red.)

Mit Gruß an die Leser Nah und Fern. Johann Hermann.

Im Schneesturm.

(Skizze von G. Sch., B., Sask.)

Ein richtiger Winterabend war's. Draußen heulte und tobte ein Schneesturm. Uns hier drinnen konnte er nichts antun, denn wir saßen in einem behaglich warmen Zimmer, in meines Onkels Haus. Ein Jeder rauchte sein Pfeifchen und trank sein Gläschen Bier. Mein Onkel feierte seinen Errettungstag, wozu er seine Verwandten und Bekannten geladen hatte. Ja, den Tag seiner Errettung von sicherem Tode. Jedesmal erzählte er dieses Erlebnis und so begann er denn auch heute.

„Es war im Jahre 18.. Wir waren erst zwei Jahre verheiratet. Ein strenger Winter, wie seitdem ich keinen mehr erlebt hab'. Sehr viel Schnee. Es war kein leichter Weg, die 18 Meilen von meiner Ranch nach der Stadt. Aber ich hatte ein gutes Reitpferd. Ich sage euch, ich bin in stockfinsterer Nacht geritten, konnte nicht den Kopf meines Pferdes sehen, aber es hat mich nach Hause gebracht, das treue Tier.

So ritt ich denn auch damals an einem schönen Morgen von Hause fort, um die Post und verschiedene Kleinigkeiten aus der Stadt zu holen. Mein Pferd lief gut; so war ich denn schon in einigen Stunden in der Stadt. Da ich nicht oft in die Stadt kam, so kam es denn, daß es, als ich mein Bett im Hotel aufsuchte, schon verschiedene Stunden über Mitternacht war. Am andern Morgen gings wieder beim Morgengrauen heimwärts. Die aufgehende Sonne zeigte Wind an.

„Halt' dich gut, Mary, damit wir vor dem Wind nach Hause kommen," redete ich meinem Pferd zu und vorwärts ging's, so schnell es der Schnee erlaubte.

Mein Weg ging nördlich. Wir mochten ungefähr die Hälfte zurückgelegt haben, als ich sah, wie sich im Nordwesten Schneewolken auftürmten. Ein leichter Wind setzte ein. Bald hatte sich der ganze Himmel überzogen.

Es war gerade kein Vergnügen, zu denken, daß sicher bald wieder der schönste Sturm losgehen würde. Es dauerte auch nicht lange, so setzte ein solcher Schneesturm ein, daß ich auch nicht drei Schritt weit sehen konnte.

Ich mußte es meinem Pferd überlassen, den richtigen Weg zu halten. Langsam ging es vorwärts. Ich konnte nur noch aus den Augen schielen. Der vom Sturm gepeitschte Schnee stach mir wie Nadeln ins Gesicht. Die linke Schläfe schmerzte mir von der Gewalt des Sturmes.

„Ich wünschte, ich wäre daheim," murmelte ich vor mir hin und schloß die Augen.

— Da — das Pferd machte einen mächtigen Seitensprung und ich — ich weiß nicht, wie es kam — schwankte und stürzte herunter. Als ich wieder auf den Füßen stand, war mein Pferd verschwunden.

Wie weit war ich noch von Zuhaus entfernt? Wie sollte ich die Richtung einhalten? —

13 Meilen hatte ich nördlich zu reiten, dann aber nordöstlich. Wie sollte ich die Stelle finden, an welcher ich meine Richtung verändern mußte? —

Wie lange wird dieser Sturm anhalten? — Vielleicht hört er bald auf! Dieses eine war meine Hoffnung. —

Was half aber alles grübeln in dieser mißlichen Lage. Vorwärts mußte ich. — Schwer keuchend und mit großer Anstrengung kain ich durch den tiefen Schnee und gegen den Sturm, nur langsam vorwärts.

Wie lange ich so gegangen bin, das weiß ich nicht. Das Gesicht war mit Eis bedeckt, die Eisnadeln zerstachen mir völlig die Schläfen. Ein brennender, stechender Schmerz stellte sich im Kopfe ein und in den Füßen fühlte ich eine Mattigkeit, daß ich sie kaum noch heben konnte.

Vorwärts und nochmals vorwärts galt es bei mir, nur nicht stehen bleiben oder gar noch hinsetzen.

So sehr ich mich auch anstrengte, die letzte Kraft zusammen nahm, so ging es doch nur langsam weiter.

Was sollte es werden, sollte ich hier elend zu Grunde gehen, — mein Weib, — mein Kind, — nein weiter, nur vorwärts! —

Der Gedanke an meine Lieben feuerte die erschlaffenden Kräfte von neuem an. Aber ach, nur wenig nutzte es. Der Sturm nahm immer mehr zu und meine Kräfte ab. Es fing an zu dämmern. Ich ging nicht mehr, ich taumelte nur noch, ohne feste Richtung zu halten. Ich fühlte, meine Kraft war zu Ende. Eine Müdigkeit übermannte mich, ich mußte stehen bleiben. Bald sank ich in den Schnee. Die Augenlider schlossen sich. — — —

* * *

Ich war doch zu Haus,—wie glücklich war ich doch. Dort saß sie, mein süßes Weib. Auf ihren Armen das Kind. Starr war ihr Blick auf das Fenster gerichtet. Sie wartete auf mich.

Ich wollte rufen, meine Stimme versagte mir.

Wollte sie umarmen, aber meine Arme waren zu schwach.

„Fühlst du nicht meine Gegenwart, hilf mir," wollte ich schreien, doch ich konnte nicht.

Ich wollte mich bewegen, aber meine Glieder waren wie steif. Angstschweiß trat mir auf die Stirn. Mein Geist schien sich zu verwirren, immer weiter rückte sie von mir fort, immer dunkler wurde es mir vor den Augen. Alle Nerven zitterten und bebten wie Saiten. Immer weiter rückte sie fort, immer nebelhafter wurde ihr Bild.— „— Helena — mein Weib — verlaß mich nicht," — schrie ich auf. — Da ein gewaltiger Windstoß und verschwunden war alles. —

* * *

Ich schlug die Augen auf. — Schon bedeckte mich eine leichte Schneedecke.

Nein, nein, nicht hier sterben — mein Weib. —

Dieser Gedanke gab mir noch einmal die Kraft, mich empor zu raffen, um aber gleich wieder in die Knie zurückzusinken. Es war vorbei. — Herr, sei mir gnädig, — murmelte ich leise.

Da — plötzlich erhielt ich einen Stoß von hinten, ich wandte den Kopf.

Was ist das? — Ist es möglich? Mein Pferd stand neben mir. Einen Freudenschrei stieß ich aus, erfaßte einen Steigbügel und richtete mich auf.

Meine Glieder waren steif, fast ohne Kraft. Nur der Gedanke an mein Weib gab mir die Kraft, in den Sattel zu kommen. Mit beiden Händen klammerte ich mich an den Sattelknopf fest. Von da an weiß ich nichts mehr. —

Als ich erwachte, lag ich in meinem Bett. Neben mir saß mein Weib, auf ihren Armen das Kind. Ihr Blick war liebevoll auf mich gerichtet." —

Der Erzähler hatte geendet, eine tiefe Stille herrschte im Zimmer. Nur draußen heulte der Schneesturm.

Den Zuchtschweinen muß hauptsächlich eiweißreiches Futter, wie Magermilch, Gerste, Oelkuchen etc., gegeben werden, und darf eine einseitige Fütterung nicht vorkommen; denn nur kräftige, gut genährte Zuchttiere können auch vollkommen entwickelte Junge werfen und säugen, sie gewähren uns durch die Mehrausgabe für Futter eine gewinnbringende Nachzucht. Gleichzeitig muß den Sauen die nöthige Bewegung verschafft werden, um den Ansatz von Fett zu verhindern. Man läßt sie am besten in einen eingefriedigten Hof oder, wenn kein Schaden zu befürchten ist, auf Wiesen in der Nähe des Hauses tummeln.

Seltsame Idee. Dieser Tage wurde Kemp B. Bigelow von Denver, Colo., verhaftet, weil er Höllenmaschinen durch die Post an Gouverneur Buchtel, David H. Moffat und C. B. Kountze geschickt hatte. Er legte das Geständniß ab, er habe die That aus Geldmangel begangen und gehofft, wenn er nach Absendung der Höllenmaschinen die Adressaten vor der ihnen drohenden Gefahr warnte, würden diese, die reich seien, ihn gut belohnen, und er selbst werde ein großer Mann werden. Auch gestand er, 51 Stangen Dynamit hinter das Wohnhaus von Edward Chase gelegt und der Polizei dann mitgetheilt zu haben, er habe das Gespräch zweier Männer belauscht, die einen Plan ausgeheckt hätten, das Haus in die Luft zu sprengen und Buchtel, Moffat und Kountze zu ermorden. Er wurde den Bundesbehörden überantwortet.

Kampf mit einer Wildkatze. Ein Farmer Namens Walter Layne von Madisonville, Ky., fuhr langsam die Landstraße nahe des Pond River entlang, als plötzlich eine Wildkatze von einem Baume seinem Pferde auf den Hals sprang. Das Pferd ging durch, und Layne wurde in den Fluß geschleudert. Als er das Flußufer wieder erreichte, kam sein Pferd wieder zurück, und es gelang ihm, dasselbe zu beruhigen; er wurde aber dann von der Wildkatze selbst dermaßen zugerichtet, daß er sein Augenlicht verlor und sonst tödtliche Verwundungen davontrug. Es gelang ihm, die Bestie abzuschütteln, und sein Pferd brachte ihn nach Hause, wo er trotz ärztlicher Hilfe bald starb.

Kuriose Rückgrathehandlung. Unter der Anklage, seinen Patienten Domenic Premus, einen Farmer von San Bernardino, Kal., in grausamer Weise mit einer Pferdekur zu Tode gedoktert zu haben, wurde in Los Angeles, Kal., der „Doktor der Chiropraxis," H. Ptorey, verhaftet. Die Frau des Premus behauptete, daß der Doktor ihren an einer Rückgrats-Krankheit leidenden Mann auf die Erde gelegt habe, um ihm mit einem Holzhammer das Rückgrat gerade zu klopfen, und daß der Mann nach der fünften Behandlung gestorben sei. Das Verdikt der Coroners-Jury lautete auf Tod durch Lungenblutung.

Dem Tode entgangen. Ein Matrose, Namens Samuel Hamilton Shaw, von Port Huron, Mich., ist mit knapper Noth dem Tode entgangen, nachdem er von Banditen niedergeschlagen und beraubt worden war. Die drei Strauchdiebe banden den Besinnungslosen auf den Geleisen in dem Frachthofe der Pennsylvania-Bahn fest, und nur mit genauer Noth gelang es dem Lokomotivführer eines Frachtzuges, welcher den Körper auf den Schienen gewahr wurde, seinen Zug wenige Fuß vor dem Unglücklichen zum Stehen zu bringen.

Frecher Dieb. In Wilkesbarre, Pa., brach ein Einbrecher in ein von einem ältlichen Manne allein bewohntes Haus ein und stahl alles, was nicht niet- und nagelfest war. Dann legte er sich zu dem alten Mann in's Bett und schimpfte, weil derselbe ihm die Decken wegziehen wollte. Er machte ihm auch die liebenswürdige Offerte, ihn abmurksen zu wollen, wenn er ihm nicht seinen Antheil an den Decken gäbe. Als der alte Mann um Hilfe rief, lachte er ihn aus. Morgens verschwand der Einbrecher.

Fuß zwischen Schienen. Als Frl. Sophia Glovek in der Nähe von Amherst, O., mit ihrer elfjährigen Nichte Lucy und ihrem fünfjährigen Neffen Matthew Glovoski an einer Kreuzung die Lake Shore-Bahn überschritten, blieb der Knabe mit einem Fuß zwischen den Schienen stecken und während die Schwester und die Tante versuchten, ihn frei zu machen, kam ein Güterzug heran, und beide Kinder wurden auf der Stelle getödtet, während Fräulein Glovek schwere Verletzungen erlitt.

Bei einer Pulver-Explosion, die in der Wohnung von James Johnston in Hayward, O., stattfand, wurden vier Personen schwer verletzt: James Johnston, ein Kohlengräber, und ein gewisser Durduff füllten ihre Pulverkannen in der Wohnung des Ersteren, während einer der Männer eine Pfeife rauchte. Ein Funke von dem brennenden Tabak fiel in das Pulverfaß, wodurch die Explosion verursacht wurde, die das Haus fast ganz zerstörte.

Hohes Alter erreichte ein Jose Gutierez, welcher in Paleta, einige Meilen unterhalb von El Paso, Tex., im Alter von 117 Jahren starb. Er trank Whisky, bis er im Alter von 70 Jahren zu der Ueberzeugung kam, daß der Stoff der menschlichen Natur schädlich sei, und er gab dann das Trinken auf. Er war niemals verheirathet.

Aale tonnenweise. Ein neulich stattgehabter Fischzug war einer der erfolgreichsten für die Aalfischer am Juniata, Pa. Ganze Tonnen von Aalen wurden aus dem Wasser gezogen, sodaß wenigstens die Fischer in diesem Jahre eine gute Ernte haben.

Große Rübe. Der Rancher A. H. King von Satsop, Wash., brachte eine Weißrübe nach Montesano, welche 26 Pfund wog. King hatte einen Acker mit Weißrüben bebaut und bei der Ernte, die er einheimste, wog keine der Weißrüben weniger wie zehn Pfund.

Für Schwimmen in geschlossenem Bassin hat C. M. Daniels vom New York Athletic Club in Liverpool einen neuen Weltrekord geschaffen. Er durchschwamm eine 150 Yards Strecke in 1 Minute 30 Sekunden.

Gleiche politische Rechte haben Männer und Frauen in Island. Das Völkchen, das etwas über 70,000 Seelen zählt, wird von einem Statthalter, der aus der gemeinsamen Wahl beider Geschlechter hervorgegangen war, regiert.

Die Frauen auf Borneo bedienen sich sehr guter, aber leuchtender Haarfärbemittel, die sich von den in Europa üblichen wesentlich unterscheiden, denn die Bornesen Schönen färben ihre Haupthaare auch gern grün, blau und hell- oder scharlachroth.

Für die Fahrt der Schlachtschiffe des atlantischen Geschwaders nach der Küste des Stillen Ozeans und um diese bei ihrer Ankunft in Mare Island bei San Francisco hinreichend mit Kohlen zu versehen, sind 253,000 Tonnen Kohlen erforderlich.

Rechtsanwälte.

Regina.

Deutscher Advokat.
J. Emil Dorr, L. L. B.
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Der einzige deutsche Advokat im Westen
— Canadas. —
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L. L. B.
— Regina, Sask. —

G. D. Barr
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 204 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
—Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.—
Geld zu verleihen.
Regina - - - Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

John C. Secord
Advokat, Anwalt, Notar ꝛc.
Office:
Peart Bros. Hardware Co., Ltd., Building.
South Railway Str. Regina, Sask.

W. S. Ball
Advokat und Notar.
Office: Dark Block, 11. Ave., Regina, Sask.
P. O. Box 366.

— William Trant —
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, K. C. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ouseley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - Sask.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6134, Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1680. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - - Sask.

Dr. P. D. Stewart
&
H. A. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer
Saskatoon, Sask.

Aerzte.

Regina.

W. W. Cowan, S.D.S., D.D.S.
Chirurgischer Zahnarzt.
Office über Williamson's Fruchtladen.
South Railway Str. - Regina, Sask.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnarzt. —
Office über der Canada Drug & Book Co.
South Railway St. - Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

W. A. Thomson, M D., C. M.
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str.
Telephon 123.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - - Regina, Sask

Dr. J. C. Black.
Ehmann Block.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

Dr. F. J. Ball,
M.D., M.R.C.S., Eng.; L.R.C.P., Lond.; M.C.P. & S.O.
Office und Wohnung:
Ecke South Railway u. Scarth Str., Regina,
über der Dominion Bank.
Telephon 665. P. O. Box 1224

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,
1 bis 3 Uhr nachmittags,
7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. Dow
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. " " " Tel. 344.
Office Stunden:
2 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Mickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9 - 12 a. m. und 2 - 5 p. m.

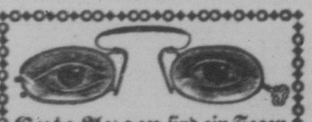
E. E. Meek Dr. Med.
Office Stunden:
12 - 2 und 7 - 8 p. m.
Scarth Str. gegenüber der Postoffice.
— Regina, Sask. —

Dr. Sandkort
Deutscher Arzt, Spezialität: Frauen-, Haut- und Nervenkrankheiten. Spricht deutsch, englisch, französisch und holländisch. — Telephon 597. — P. O. Box 1014, Montreal Straße, Ecke 10. Avenue, Regina, Sask.

Swift Current.

— Dr. S. A. Hodgson —
Zahnarzt.
— Swift Current. —
Office über Chas. Reids Laden.

Reginas erste
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Specrs, Marshall & Boyd
Telephon 219, South Railway St.



Gute Augen sind ein Segen
Wenn Sie nicht gut sehen, benötigen Sie einer Brille.
Kommen Sie zu uns wegen passender Gläser.
Wir sind Spezialisten.
Wir verstehen es, den Fehler aufzufinden und zu kurieren.
L. Morris, Augen-Spezialist.
Zimmer 12, Masonic Tempel, Regina

Ths. Hunter, Auktionator.
Regina, Sask.
Lorne Str., zwischen South Railway Str. und 11. Ave., Telephon 209.
Wer Möbel verkaufen will, spreche vor. Besondere Raten für Verkauf von Vieh und Farmgerätschaften.

Haupt-Office: Strathcona, Alta. Heimat-Office: Lanigan, Sask.
Hooper & Boggs,
Nachfolger von W. H. Hooper Co., Edmonton, Real Estate und Finanz-Brokers.
Kable-Adresse „Hoboir", Strathcona.
Codex A. B. C., 5te Ausgabe.
Preßt:
Hooper & Boggs,
Lanigan, Sask.